Das goldene Mikrophon

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 39

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-472380

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Tüfsinniger Unterschied

Was isch für en Unterschied zwüsched eme Bienehus und em Völkerbundspalast?

Bim Bienehus isch's Resultat = Honig, und bim Völkerbundspalast = Essig! Josa

(... wer isch denn do d'Essigmuetter? Der Setzer.)

Das goldene Mikrophon

Die Tante mit den diversen Goldplomben kommt unerwartet auf Besuch. Hansli, der sie zuerst sieht, eilt zur Mamma und sagt: «'s Tanti isch cho.»

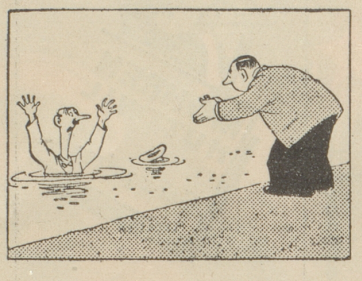
«Weles?»

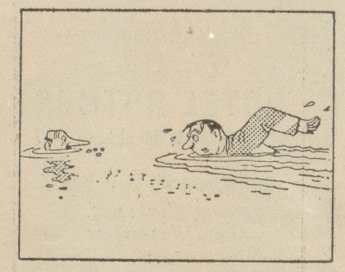
«Das mit em goldige Mikrophon.» Kast

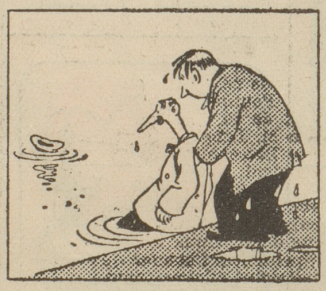
Die Busse

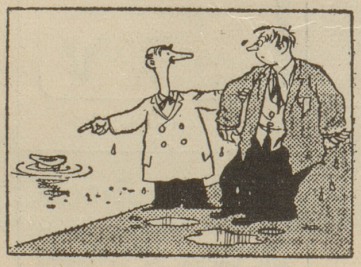
In Italien ist es verboten, Gepäckstücke mit sich zu führen, welche länger als 90 cm sind. Im Bahnhof Neapel stand gewöhnlich bei der Abfahrt des Zuges nach Rom ein Kontrolleur, welcher es auf solche zu lange Gepäckstücke abgesehen hatte und dies ganz einfach, weil er von den erhobenen Bussen eine Provision bezog. Er musterte die Reisenden schon beim Einsteigen, merkte sich dann den Platz, wo sich dieselben niederliessen, und wenn dann der Zug in schönster Fahrt war, überraschte er seine Opfer! Dieser Mann hatte bereits durch seinen Diensteifer eine zweifelhafte Berühmtheit erreicht, als er doch eines Tages an den «Lätzen» geriet. Er verlangte von einem besser gekleideten Herrn eine Busse von 20 Lire, weil derselbe einen zu langen Koffer mit sich führte. Der betreffende Herr war sofort bereit, die Summe zu zahlen, aber unter der Bedingung, dass er den Koffer nachmessen könnte. Der Kontrolleur übergab ihm dienstbeflissen seinen eigenen Meter. Doch der Reisende, weit entfernt, den Koffer nachzumessen, öffnete den Meter, beschaute ihn, drehte ihn um und suchte an allen Ecken und Enden nach dem gesetzlichen Eichstempel, welcher fehlte; dann zog er aus seiner Westentasche seinen Ausweis als staatlicher «Kontrolleur für Maasse und Gewichte», sowie einen Bussenzettel von 100 Lire, welche zur Freude aller Mitreisenden der Zugskontrolleur sofort zu bezahlen hatte. OB.

Geschichte einer Lebens-Rettung









«... so ... und jetzt müssen Sie bloss noch meinen Hut holen!»

Ric et Rac, Paris

Auch das noch

Freund Heiri liest brummig von einer Zollquittung das Zugemüse, das ausser dem Zoll noch zu bezahlen ist und stösst dabei auf die «statist. Gebühr». «Do hört doch alles uuf», meint er, «jetzt müemer d'Statischte au na zahle.» Drahau

Urteil über Kunst

Zu einer Besichtigung des Museums in Winterthur nahm ich mein kleines, noch nicht schulpflichtiges Töchterchen mit. Für die naturwissenschaftliche Sammlung und die Gemälde der alten Meister zeigte es grosses Interesse und ich war kaum im Stande, alle die vielen Fragen zu beantworten.

Im Saale der «Modernen» sieht es sich zuerst wortlos eine Weile um. Dann sagt es: «Da hends mein-i diejenige ufghängt, die nid so recht grate sind!» Wigü

Kleines Fräulein

Nun ist der Traum zu Ende:
Die Ferien sind aus.
Die Bräune deiner Hände
Verblasst im Bürohaus.

Noch rauscht der Puls des Meeres
Dumpf um dein kleines Ohr;
Du ziehst betrübt ein leeres
Blatt aus dem Pult hervor.

Was war Beruf, was Name
In jenem Haus am Meer? —
Dort warst du eine Dame ...
Dies fiel dir nicht so schwer,

Wie bei den Rechtsanwälten,
Wo man dich Trudi nennt,
Und wo sie laut dich schelten,
Wenn dir ein Punkt durchbrennt.

Noch trägst du alles Schwere
Nur wenn du vorwärts schielst:
Wie übers Jahr am Meere
Du wieder Dame spielst!

Max Randstein

Was soll man sagen?

Wenn ich an einem Schulausflug einem meiner Oberklässler erkläre, wie schwer es heute für Begabte und wieviel schwieriger für Unbegabte ist, eine Stelle zu finden, und er mich dann fragt: «Do hän Sie aber no Schwein gha, gälle Sie Herr Lehrer?» A. H.

Punkto Oepfel

Hausfrau zum Obsthändler: «Wenn es nie bessere Aepfel gegeben hätte, wären wir Menschen jetzt noch im Paradies!» K. K.